

Der Volksstaat
erschien jeden Montag
sonntags, den 20. Februar
1916, 10 Pf. frei im Haus,
12 Pf. aber einschließlich
des 10 Pf. Porto.

„Die Neue Welt“
wöchentlich erscheinende
Zeitung (Saale - Zeitung)
erschien am 10. Februar.

Beitragsschein:
Nr. 44/16. Verlagspreis 200
Marken; monatliche
10 Mark.



„Kampfgewand“
erschien am 10. Februar
1916, 10 Pf. frei im Haus,
12 Pf. aber einschließlich
des 10 Pf. Porto.

„Kampfgewand“
erschien am 10. Februar
1916, 10 Pf. frei im Haus,
12 Pf. aber einschließlich
des 10 Pf. Porto.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutsche Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Februar 1916. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée voranzutreten versuchten, wurden abgewiesen.

Frankosächsische Streitkräfte bei Verdun-Dar, auf der Combrés-Süde und im Westerbosch verließen ohne besonderen Erfolg.

Bei Spaarne wurde ein ernstlicher Doppelpfeiler zur Bekämpfung gewonnen. Die Infanterie hat gesungen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Großes Hauptquartier, 7. Februar 1916. (W. Z. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Stetige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. Die Stadt Reims wurde in den letzten Tagen von Feinden wieder mehrfach beschossen. — In den Argonnen strengten und bestanden die Franzosen auf der Höhe 285 (La Hillie Morie) nordöstlich von A-Glatde einen Widerstand, wurden aber durch einen Gegenstoß sofort darauf vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Eine in der Nacht zum 6. Februar von und genommene russische Feldwache auf dem östlichen Scher-Altar an der Bahn Baranowitsch-—Ljadomitsch wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner wurde sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen. — Südwestlich von Rishin fiel ein russisches Flugzeug, dessen Piloten sich verlor, hatte, anverweilt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nicht Neues.

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 6. Februar. Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.

Ein Ausschussparlament des Vierverbandes?

Die Berliner Echozeitung meldet: Der französische Deputierte Marcel Gadin ist in Rom eingetroffen, um die Zustimmung der italienischen Parlamentarier zur Beteiligung an einem internationalen Ausschuss für die Parlanent, das in Paris tagen wird, zu erlangen. Nach dem Scalo werden in denselben Frankreich, England und Italien durch je 20 Senatoren und Deputierte vertreten sein. Der Zweck ist eine einheitliche Verwaltung und rechte Verständigung zwischen den verbündeten Ländern herbeizuführen und über die gemeinsamen Interessen der drei Länder Beratungen zu veranstalten, ohne verbindliche Beschlüsse zu fassen.

Nach diese Nachrichten überhaupt stimmen. Bleibt noch zweifelhaft, ob diese Verträge von Parteiführern auszuheben oder auch Regierung der betreffenden Länder darüber hinstehen. Große Scheitern dürften die Verhandlungen nicht haben, dazu sind die Ministerien der Vierverbände zu verschieden.

Der Stürmer-Russ in Rußland.

Der Petersburg-Vertreter des Kaiser Temps telegraphisch seinem Platz über das Programm des neuen Ministerpräsidenten Stürmer, er erfahre aus guter Quelle, daß die Einberufung der Duma bestimmt werde. Stürmer habe die Absicht, sich mit den Präsidenten der gelebenden Körperschaften über ihre nächste Tätigkeit zu verständigen. Darüber werde er auch in diesen Tagen mit Parlamentarier konferieren. Uebereinstimmung zu schaffen zwischen der Tätigkeit der Regierung und der Kammer, ist der erste Punkt des Stürmerischen Programms. Der Korrespondent fährt fort: „Es glaube zu wissen, daß Stürmer seine Verführung der parlamentarischen Session vornehmen möchte. Welmehr würde die Duma nach Prüfung des Budgets ihre normalen gesetzgeberischen Arbeiten wieder aufnehmen sollen.“

Ungarische Abgeordnete der Vörschlichteit angeklagt.

Der Untersuchungsrichter in Sofia erlaubte die Cobranie, die Verhaftung von 13 Abgeordneten der Genasidew-Gruppe zu gestatten, welche beschuldigt werden, Verleumdungsgelder von dem französischen Agenten Deslozess genommen zu haben. Die Cobranie hat den Antrag an den Immunitäts-Ausschuss verwiesen.

Ueber die Vorgeschiede dieses Sachverhalts erzählt der Sofioter Korrespondent des W. Z. B. u. a. nach: Bekanntlich hatte die französische Regierung im letzten Sommer dem Agenten Deslozess nach Bulgarien entsandt, um seine Beziehungen des letzten Umfangs zu machen. Deslozess wandte sich zum Vorgeschiede des Abgeordneten der Genasidew-Gruppe, welche das Bündnis an der Woge in der Cobranie bildete. Die bulgarische Mobilmachung letzte den Verhandlungen ein Ende. Nach Kriegsbeginn leitete die Cobranie die Verhaftung wegen des Verdachts ein, daß der Verleumdungsgelder nur vorgeschoben sei, und die Vörschlichteit die Abgeordneten erhalten haben sollen. Die Beschuldigungsgelder beschreiben. — Die Untersuchung hat jetzt zur Stellung des Haftbefehls geführt.

Götterdämmerung in Italien?

Auch wenn man den Nachrichten aus Italien all das Mißtrauen entgegenbringt, das Eilberungen von der Lage und Volkstimmung im Auslande gegenüber angebracht ist, bleibt die Tatsache bestehen, daß von den kriegsführenden Großmächten Italien den Krieg am brüden ersten führt. Zu einer bis jetzt so gut wie erfolglosen Kriegsführung hat sich eine durch chronische Geld- und Rohstoffmangel hervorgerufene schwere Industriekrise gestellt, die natürlich zunehmendes Mißtrauen und damit zugleich auch wachsende Mißstimmung und Empörung unter der Bevölkerung gegen diesen freiwahl begonnenen Krieg bedeutet. Die Regierung, die für diesen ungewöhnlichen Frevel verantwortlich ist, fühlt sich heute in ihrer Stellung durchaus nicht mehr sicher, und leises Grauen mag sie wohl beschleiden, wenn sie an den Tag denkt, an dem das italienische Volk mit ihr abrechnen dürfte. Der Ministerpräsident Salandra hat vor einigen Tagen in Turin eine Rede gehalten, die schon ganz den allgemeinen Bestimmungsangetakt ist und auf kommenden Umständen vorbereitet. Wenn es denn auf dieser Rede ist vor allem die Stelle: „Weiden Sie stark und einzig, um die Regierung zu unterstützen und sie, wenn es nötig werden sollte, durch eine andere Regierung zu ersetzen. Wir sind im Schweißgraben, und der Schweißgraben erforderte die Kräfte. Es kann der Augenblick kommen, wieder hier die Front aufzugeben, und dann — ich sage das ausdrücklich, um keinen falschen Auslegungen Raum zu geben, — werden wir alle zurückgehen, um ganz von neuem wieder anzufangen. Dieser Augenblick könnte kommen; und die monarchisch liberale Partei, diese große Partei, die Italien geschaffen hat und es wollellen soll, muß einen Vorstoß zum Wachen haben, um sie, wenn nötig, für das Land zu opfern.“

Spricht aus dieser pessimistischen Rede einmal die Meinung Salandra, das sintende Schiff noch rechtzeitig zu verlassen, so demgegenüber sie andererseits doch auch die allgemeine Stimmung in Italien besser als alle sonstigen Darstellungen. Daß die Lage für Italien besonders ernst und schwierig geworden ist, ergibt sich aus den besprochenen Verhältnissen des Landes. Dieses von der Natur nicht übermäßig begünstigt, durch jahrhundertlange Mißwirtschaft aber gerüttelt und verelendete Land hat sich in den Weltkrieg gestürzt, dem es ruhig hätte fern bleiben können. Es kämpft nun seit neun Monaten einen unglücklichen Kampf um das, was es ohne Verluste hätte gewinnen können und was es mit den Waffen nicht zu gewinnen zu fähig ist. Der Weltkrieg Italiens zum Vierverband machte Italien zum Genossen aller weitestgreifenden Pläne der Machthaber in London, Petersburg und Paris. Damit hat Italien am Jomjo und in den Dolomiten kämpft, nicht sich der Vierverband, dem es so schlecht geht, offenbar nicht zu werden. Italien soll die Balkanexpedition, die zu spät begonnen werden nicht mehr retten konnte, und heute auf Saloniki beschränkt ist, häufig unterstützen. Das aber glaubt die italienische Heeresleitung offenbar nicht voranzutreiben zu können, und die Folge ist, daß das auch vorher schon geringe Entgegenkommen Englands immer geringer wird. Auf englische Kohlenzufuhr aber, auf englische Transportmittel zur Veranschaulichung der notwendigen Maßnahmen, ist Italien angewiesen. Die Kohlenzufuhr ist durch den Stillstand und der wiederholten notwendigen Zurückweisung des italienischen Marsches nach Triest und Trient, aus der ausbleibenden Zufuhr von Kohlen und Getreide aus dem ganzen inneren Land des Krieges schon eine Stimmung weiter Wollst hervorgerufen, die die Kriegsheber von einmütigen Wangen und Herzen erfüllen mag. So wird es auch so erklären, daß Herr Salandra sich rütel, dem Lande das schmerzliche Opfer des Verzichtes auf Macht zugunsten der Person zu bringen — er, der im Mai Italien in den Weltkrieg hineingeführt hat.

Die innere Lage Italiens ist, so schreibt der Wasser Anzeiger, viel schlimmer, als sich selbst die größten Bestimmen gebacht hatten, bedenklich geworden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierung nicht mehr weiß, woher sie das Geld für die weitere Fortsetzung des Krieges trotz des angeblichen Erfolges der Anleihen und der großen Mißtrauen hernehmen soll. Die Industrie befindet sich in der Gefahr des Stillstandes in schwerer Krise. Kohlen, die vor dem Krieg 24 Lire die Tonne kosteten, haben jetzt den unglaublichen Preis von 200 Lire erreicht. Salandra hat in Turin nicht nur geredet, sondern auch Goliatt beschützt. Und die über italienische Verhältnisse meist gut unterrichteten Jünger Reuesten erfahren zuverlässig aus Mailand, daß die Stimmung in Rom und einer ganzen Reihe anderer Städte sich erheblich verschlechtert hat. Die häufig eintreffenden Nachrichten von der italienischen Front und Albanien bewirken einen neuen Umschwung der öffentlichen Meinung. Im Volke wird dabei die Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Heeresleitung bekannt geworden. Höheren Informationen zufolge stellt England an das italienische Ministerium das Ansuchen, unüberzüglich 200 000 Mann italienischer Truppen nach Saloniki zu entsenden, da sonst von der Regelung der englischen Kohlenzufuhr nicht die Rede sein könne. Die Erbitterung gegen England ist in Italien derart gewachsen, daß politische Kreise offen von der Verletzung des Londoner Vertrages sprechen.

Die dritte englische Preisangebots. Wie über Amsterdam gemeldet wird, ist der englische Finanzminister mit den Londoner Großbanken über die Grundzüge der dritten englischen Preisangebots, die im März aufgelegt werden soll, zu einer Verständigung gekommen. Die Anleihe besteht aus 400 Millionen Pfund Sterling, 100 Millionen Mark, wovon der Zinsfuß 5 Prozent, der Ausgabebefehl ungefähr 90 Prozent. Während 10 Jahren soll die Anleihe nicht fälligbar sein.

Berlin und Washington.

Die Beziehungen zwischen der amerikanischen und der deutschen Regierung sind noch durchaus ungelöst; sie bergen Reime weiterer Spannung und weiterer Mißverständnisse in sich. Die englische Presse schneidet in Washington; der Abruch der diplomatischen Beziehungen steht bevor. Die Kriegserklärung an Deutschland werde folgen usw. Das alles ist unvollständig übertrieben, trotzdem aber bleibt bestehen, daß man über den betrieblenden Unzufriedenheit und den weiteren deutschen Unternehmungen gegen Dänemark und Vorkriegsrisiko nach zu seinem Einverständnis gekommen ist. Der deutsche Vorkriegs in Washington hat der amerikanischen Regierung eine neue Note überreicht, die neue Vorkriegsentscheidung. Ob sie die Grundlage zu einer endlichen Verständigung bieten wird und wann, steht dahin. Das deutsche Volk in seinen breitesten Schichten ist jedenfalls besorgt genug — es erhebt laut und deutlich seine Stimme, aber zu vernehmen und zu tun, um einem Ausgleich zu kommen. Der Feinde Deutschlands sind genug! Der Umfang des schauerlichen Krieges darf nicht abwärts erweitert werden! Nicht noch neue Konflikte, die zu ihrer Ausdehnung abwärts Jahre erfordern und so die erste Zeit des Friedensmachens noch weiter hinausdrücken würden! Es muß möglich sein, mit Amerika eine Verständigung zu erreichen, die beiden Teilen gerecht wird.

Neuhof, 5. Februar. (W. Z. B.) Der Berliner Korrespondent der „Mitteltage“ hat eine Unterredung mit dem Präsidenten Wilson geführt. Wilson hat die Hoffnung ausgedrückt, daß die Vereinigten Staaten bereits bereit seien, die Verhandlung zu einer einmütigen Regelung bereit zu sein, die die deutsche Regierung sei bereit, alles zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten einander unterbreiten. Inzwischen ist Deutschland bereit, sogar auf eine bedeutende Entschädigung des Danabes zu verzichten, wenn nach dem Kriege. Aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

Dieser letzte Satz scheint die Möglichkeiten einer Verständigung wieder abzuschnüden.

Eine Rede Wilsons.

Neuhof, 5. Februar. Präsident Wilson charakterisierte die Haltung der Vereinigten Staaten in einer Rede in der Quins-Bahn, daß sie mit aller Welt in Frieden und Freiheit leben wollen. Wilson hat die Hoffnung ausgedrückt, daß die Vereinigten Staaten bereits bereit seien, die Verhandlung zu einer einmütigen Regelung bereit zu sein, die die deutsche Regierung sei bereit, alles zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten einander unterbreiten. Inzwischen ist Deutschland bereit, sogar auf eine bedeutende Entschädigung des Danabes zu verzichten, wenn nach dem Kriege. Aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

Zum Untergange des 19.

Nach ist es nicht klar, aus dem deutschen Marine-Luftschiff 19 geworden ist, das ein englischer Hilfsdampfer auf der Nordsee treibend antraf und von dessen Mannschaft er nach den ersten Meldungen keinen, nach späteren Meldungen neun Mann gerettet hat. Wir wissen nicht, ob es gelungen ist, auch die übrigen etwa 10 bis 15 Mann dem traurigen Tod in den Wellen zu entreißen. Es ist auch unbekannt, was das Luftschiff veranlaßt, auf das Wasser niederzugehen, von dem es sich augenblicklich nicht mehr in sein Element zu erheben vermochte. Raegen dürfte bereits mit der Tatsache zu rechnen sein, daß das Luftschiff von der Mittelwache der holländischen Fregatte „Ureland“ beschossen und gesenkt worden ist. Es liegt nahe, daß diese Fregatte auf dem geringeren Höhe habende Luftschiff seinen Untergang nach sich gezogen haben. Aber schon das Luftschiff in so geringer Höhe und daß es überhaupt über neutrales Gebiet fuhr, legt den Schluss nahe, daß der Luftschiff zu jener Zeit nicht mehr in der Gewalt seiner Führer gewesen sei. Denn einmal ist es fast unvermeidlich, daß die deutschen Streitkräfte die holländische Neutralität auf das peinlichste achten und andererseits ist es ebenso sicher, daß es im Interesse der Unternehmungen der Fregatte liegt, sich in möglichst großer Höhe zu halten. — Während nun das Berliner Tageblatt meint, daß die holländische Mittelwache zu dem Untergang beigetragen sei, den Luftschiff zu beschossen, nicht die deutsche Kriegsbesetzung in einem Artikel ihres Marine-Beobachters aus den vorliegenden Angaben den Schluss, daß der Luftschiff bereits in hilflosster

